

„Unsere Bäume sehen aus wie gerupfte Hühner“

Intensive Schnittgrün-Gewinnung von 100 Hektar Nobilis-Tannen

Mit Spaß und damit erfolgreich bei der Sache sind Eberhard und Claudia Hennecke, die in Sundern-Dörnholtshausen (Hochsauerland) unter anderem professionell Schnittgrün produzieren. Das konnten sie den Besuchern aus Norddeutschland vom Verband der Weihnachtsbaum- und Schnittgrünzeuger in Niedersachsen, Hamburg und Bremen während ihrer „Sauerland-Exkursion“ glaubhaft verdeutlichen. Neben knapp 70 Hektar Weihnachtsbaum-Kulturen wird von 100 Hektar Schnittgrün gewonnen, vorwiegend Nobilis, aber auch Nordmann, Kosteri und anderes wie beispielsweise Japanische Sichelanne, Weymouthskiefer oder Zypresse in diversen Farben.



Eine exakte Sortierung bei der Schnittgrünqualität ist für die Abnehmer sehr wichtig.

geliefert wird die ganze Bandbreite an Qualitäten, aber am meisten nachgefragt bei Nobilis ist die Mittelklasse, also **dritte bis vierte Qualität**, die für Gärtner und Floristen ergiebigste Sortierung, erläuterte Hennecke, und deshalb sei die **exakte Sortierung** ungemein wichtig. Dafür die geeigneten Mitarbeiter zu halten und zu bekommen, sei in Deutschland im Moment gerade schwierig, ein im Kollegenkreis bekanntes Problem.

Deutschland hat mittlerweile im Vergleich zu Dänemark beim Know-how in der Schnittgrünproduktion aufgeholt, weiß Hennecke, der den Betrieb von den Eltern übernommen hat. Heute sind die ältesten Nobilis-Bestände von Hennecke fast 50 Jahre alt. Da wird die Schnittgrüngewinnung langsam schwierig, ist nur noch mit dem Rau-

peneinsatz durchzuführen, aber im Kronbereich wachsen die begehrten Zweige zweiter und erster Wahl (Dekoware). Im Alter von 80 werden die Tannen voraussichtlich gefällt.

ANSPRUCHSVOLLE ERNTEARBEIT

Die erhöhten Aufwendungen für die Ernte werden keineswegs honoriert. Im Gegenteil: Vor 25 Jahren kostete ein Nobilis-Bund mit fünf Kilogramm **zehn bis zwölf Mark**, und heute fünf bis sechs Euro, egal, ob die Ernte vom Boden aus erfolgte oder in gefährlichen zehn Metern Höhe.

Erntemengen von 70 bis 80 Bunden pro Tag und Mann sind Durchschnitt, Spitzenarbeiter schaffen bis zu 130 Bunde in homogenen, einfach zu beerntenden Beständen. Bei den alten hohen Bäu-

men sind aber **höchstens 40 Bunde pro Tag und Mann** möglich. Wegen der hohen Ansprüche an eine gute Sortierung bezahlen Henneckes nicht Akkord, sondern nach Stunde, und zwar mehr als die tariflichen Mindestlöhne für Saisonarbeiter.

Auf dem Hof werden jedes Jahr rund 500 Tonnen Tannengrün verarbeitet, in Spitzenzeiten **ein voller Sattelzug** pro Tag. 20 Prozent gehen direkt an die Gärtner und Floristen aus dem Nahbereich, der andere Teil in den **Großhandel** und 20 Prozent der Gesamternte in den **Export**. Tendenziell erwartet Hennecke **steigende Preise**, eine Annäherung der Nordmann-Preise an die der Nobilis sowie einen **Exportanstieg**. Hennecke beabsichtigt, noch mehr Nobilis anzupflanzen, nicht nur als Ersatz für die aus Altersgründen aus der Produktion fallenden Fläche, sondern auch zur Erweiterung seiner Absatzmenge.

Alle Kulturen werden grundsätzlich als **Wald** für die spätere Stammnutzung angelegt, denn eigentlich ist die Firma Hennecke ein Forstbetrieb mit Holzproduktion.

Die Schnittgrün-Gewinnung ist die – wenn auch lang anhaltende – **Primärnutzung**. Und die ist gründlich. Jeder Zweig, der zwei bis drei Astgabeln hat, wird stammnah geschnitten. „Wir sind bekannt dafür, dass unsere Bäume aussehen wie gerupfte Hühner“, bemerkt Hennecke dazu trocken. So kommen drei bis vier Tonnen Schnittgrün beziehungsweise 700 bis 800 Bunde pro Hektar und Jahr zusammen. Hennecke hat **diverse Herkünfte**: Molleskov und Flensburg CE,



Eberhard Hennecke lässt jeden Ast, der zwei bis drei Verzweigungen hat, ernten. Entsprechend „gerupft“ sehen seine Nobilis-Tannen aus.

TASPO-Fotos:jen

Blue Wales, Rosengarten und die amerikanische Oregon und Marys Peak.

NEUANLAGEN NUR IM FRÜHJAHR

Gepflanzt werden hauptsächlich im Frühjahr 2/0-Jungpflanzen, und zwar mit der Hacke. Die Pflanzabstände sind mit 130 mal 130 Zentimeter relativ weit, aber irgendwie kommt man doch immer wieder auf engeren Abstand zurück, wundert sich Hennecke selbst. Die **Nobilis** stehen auf den bevorzugten **leichten Waldböden** mit pH-Werten weit unter 4,0.

In den Jungbeständen werden die Triebe mit der Zange abgeknipst, die effektivste Methode, die Verzweigung zu fördern. Die ersten Jahre erhalten die Bäume **jeweils im Frühjahr etwa 50 Kilogramm Rein-Stickstoff** je Hektar, als Volldünger gegeben, eventuell noch mal zusätzlich im Herbst Stickstoff, um Nadelstruktur und -farbe zu verbessern, sowie eine Kalkung.

[jen]

TESTANBAU

Abies lasiocarpa für Topfkultur

Die Rundfahrt der norddeutschen Berufskollegen führte auch zu verschiedenen Weihnachtsbaum-Kulturen des Unternehmens Hennecke. Versuchsweise als Weihnachtsbäume gepflanzt hat er auf 1,5 Hektar besseren Bodens in verschiedenen Höhenlagen **Abies lasiocarpa var. arizonica Apache**. Die jetzt sechsjährigen Bäumchen wurden dreijährig gepflanzt, zwischenzeitlich mehrmals geschnitten und bestechen jetzt mit ihrer stahlblauen Farbe und einer ansprechenden Form.

Die **Korksilbertanne** treibt verhältnismäßig früh aus, so dass die Jungbetriebe beim Auftreten eventueller Spätfröste schon ausreichend widerstandsfähig gegenüber den Minustemperaturen sind. Obwohl die Nadeln intensiv blau gefärbt sind und gut halten, ist die **Lasiocarpa** – abgesehen vom **hohen Harzgehalt** – aufgrund ihres geringen Gewichts für die Schnittgrünproduktion nicht geeignet, wohl aber beispielsweise für die **Topfkultur**. Noch offen ist, welche Preise mit diesen Bäumen zu erzielen sind. Hennecke vermutet, sie werden mit dem **Preisniveau der Nordmanntannen** vergleichbar sein. [jen]



Abies lasiocarpa für Topfkultur.